

## Schweizer Partei tritt gegen Powerpoint an

Öde Präsentationen im Büro sind ein Übel, findet der Schweizer Matthias Pöhm. Deshalb will er mit einer "Anti-Powerpoint-Partei" bei den Nationalratswahlen antreten.

von Jan Henne, Hamburg

Manchmal fragt man sich, wie Büroarbeit früher funktioniert hat. Damals, als es noch keine Computer gab. Wie bekam man in jenen Tagen einen Termin beim Chef, ohne Outlook? Wie ging das mit der Recherche ohne Google? Und vor allem: Wie hat man seine Präsentationen zusammengebaut, als Powerpoint noch nicht existierte?

Matthias Pöhm hat ein ziemlich klares Bild davon, wie ein Leben ohne die Präsentationssoftware von Microsoft ausgesehen hat - und wie es möglichst bald wieder aussehen sollte. Filzer und Flipchart, findet der Schweizer Rhetoriktrainer, mehr braucht es nicht zum Glückhsein.

Für Pöhm sind öde Powerpoint-Präsentationen ein immenses volkswirtschaftliches Übel. Deshalb hat er im Mai eine Anti-Powerpoint-Partei (APPP) gegründet, mit der er bei der nächsten Parlamentswahl antreten will. 1207 Mitglieder hat seine APPP bereits. Beim Parteiprogramm handelt es sich um ein Buch, das Pöhm praktischerweise selbst geschrieben hat und das er auf eigene Rechnung verkauft - Titel: "Der Irrtum Powerpoint".



Seine Argumentation unterfüttert der Schweizer mit beeindruckenden Zahlen. So vernichte Powerpoint jedes Jahr 2,1 Mrd. Franken in der Schweizer Volkswirtschaft; in Deutschland seien es sogar 15,8 Mrd. Euro.

Als Berechnungsgrundlage dienen ihm Beschäftigungszahlen, der durchschnittliche Stundenlohn und einige Annahmen, wie oft Menschen vor "motivationstötenden" Präsentationen sitzen.

Wer sich mit dem Parteigründer unterhält, merkt schnell, dass der Mann seit 14 Jahren Rhetorik lehrt.

Pöhm redet wie ein Hökerer, der auf dem Flohmarkt ein Haarwuchsmittel anpreist. "Obama hat die Menschen auch nicht mit Powerpoint von sich überzeugt", sagt er. Er selbst sehe sich als Arzt, der ein Medikament gefunden hat, mit dem er viele Menschen heilen kann. "Die Krankheit heißt Powerpoint und das Heilmittel Flipchart!"

*Fortsetzung auf nächster Seite*

### **Preisnachlass für die APPP-Bibel**

Naturngemäß überhaupt nicht erfreut über die neue Gruppierung ist Powerpoint-Hersteller Microsoft. Via "Wall Street Journal" ließ der Software-Riese verlauten, man wolle die Aktion nicht näher kommentieren. Die Begründung: "Das ist nur eine Guerilla-Marketingkampagne für ein Buch." "Absolut richtig", räumt Pöhm ungeniert ein. "Klar ist das ein Marketingcoup, aber ein sehr guter. Er hilft mir und er wird allen anderen helfen, weil sie bessere Präsentationen erleben." Richtig froh wäre er, wenn der Konzern tatsächlich noch gegen ihn vorginge: "Dann könnte ich auf das Cover schreiben: ‚Microsoft wollte dieses Buch verbieten.‘ Das wäre doch super."

Am 23. Oktober finden in der Schweiz Nationalratswahlen statt, dann will Pöhm mit seiner Gruppe antreten. Revolutionär bis staatstragend geben sich die Statuten seiner Partei. Ziel sei es, "dem Phänomen der nutzlosen Leerlaufzeiten in der Schweizer Wirtschaft, Industrie, Forschung und Ausbildung Einhalt zu gebieten". Man sehe sich als Anwalt der rund 250 Millionen Weltbürger, die bei langweiligen Präsentationen zwangsweise anwesend seien.

Langfristig soll die APPP nach Mitgliedern die viertstärkste Partei des Landes werden - und damit die Schweizer Sozialdemokraten (SP) überholen. Dafür bräuchte sie über 32.000 Beitritte.

Bis dahin ist noch viel zu tun - doch auch bei der Mitgliederakquise greift Pöhm zu unorthodoxen Mitteln. "Sie bleiben anonym, Sie haben keine Verpflichtung, Sie müssen keinen Mitgliedsbeitrag zahlen", schreibt er auf der APPP-Website.

Und einen gewieften Anreiz liefert der Parteichef natürlich auch: Mitglieder bekommen sein Buch 10 Euro billiger.

---